



Genf in beige

Studium im Ausland

Liebe Studierende,

Ihr Bericht ist eine wichtige Informationsquelle für alle zukünftigen Austauschstudierenden. Auf der nächsten Seite finden Sie Stichworte, die Ihnen als Hilfestellung zur Strukturierung Ihres Berichts dienen können. Bitte gehen Sie in Ihrem Bericht neben den positiven Aspekten auch auf Schwierigkeiten oder gewöhnungsbedürftige Umstände ein, auf die Sie an Ihrer Gastuniversität oder in Ihrem Gastland gestoßen sind. Dies wird für Ihre Nachfolger*innen besonders hilfreich sein.

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass jeder Erfahrungsbericht, inklusive der Grunddaten und Bilder, auf der [Website des WISO-International Office](#) **veröffentlicht** wird. Die Angabe von **Namen und E-Mail-Adresse** ist daher **freiwillig**, kann allerdings hilfreich sein, wenn zukünftige Austauschstudierende Sie persönlich um Rat fragen möchten.

Vielen Dank, dass Sie Erfahrungen aus Ihrem Auslandsaufenthalt mit anderen teilen.

Grunddaten

Name:	
E-Mail-Adresse:	
Fakultät, Fachbereich*:	WISO, Sozalsissenschaften
Studienlevel (Bachelor/Master)*:	Bachelor
Land*:	Schweiz
(Partner)Hochschule/Institution*:	Université de Genève
Aufenthaltszeitraum*:	Wintersemester 2021/2022

* = Pflichtfeld

„Wenn du Genf eine Farbe geben könntest, welche würdest du wählen?“

„Lila, Genf hat seine Ups und Downs, es ist nicht zu hell oder zu dunkel, aber ich mag lila sehr.“

„Weiß, über weiß kann man nicht viel sagen und ich will nicht poetisch klingen, aber in weiß findet man alle Farben.“

„Genf ist zu divers, um nur eine Farbe zu wählen. Ich würde Genf einen Regenbogen geben. Man findet einfach alles in Genf.“

Dies sind Aussagen aus einem Filmprojekt, das ich im letzten Semester realisieren konnte. Im Kurs Étudier et Filmer la Migration haben ich und zwei Kommiliton*innen als Prüfungsleistung einen Film über Nuancen im Ankommen verschiedener Menschen in Genf gedreht, einen Prozess, den wir als internationale Studierende gerade selbst erlebten. Der Kurs war ein Highlight für mich, weil ich kreativ werden konnte und mich zusammen mit meinen spanischen Freund*innen der Aufgabe gewachsen fühlte.

Andere Kurse waren allein aufgrund der Sprache herausfordernder. Mir war zuvor klar, dass mein Französisch noch viel Übung benötigte und dies war auch ein Grund, warum ich nach Genf gehen wollte. Ich belegte einen schriftlichen und einen mündlichen Französischkurs B2, doch hier hatte ich mir von mir selbst einen größeren Fortschritt erhofft. In den Bereichen Gender und Internationale Beziehungen auf der anderen Seite lernte ich viel Neues. Während die Uni Hamburg den Fokus auf konstruktivistische Ansätze legt, wurde hier klassisch liberale, quantitativ und vor allem mit historischem Schwerpunkt gelehrt. Am Ende des Semesters eine Klausur und keine Hausarbeit zu schreiben, ließ mich viel Auswendiglernen und Wissen speichern, als mich durch das Produzieren eines Textes mit Wissen auseinanderzusetzen und es neu anzuordnen. In einem Kurs zu Umweltthemen jedoch analysierten und produzierten wir einen eigenen Podcast und wurden auf das Framing und die Sprecher*innenwahl im Klimadiskurs sensibilisiert. Neben Internationale Beziehungen, Gender und Sexualität und Klimakrise thematisch vertieft zu haben, habe ich eher technische Fähigkeiten im Bereich Kommunikation erlernt, die mir in meinem ab Sommer geplanten Praktikum weiterhelfen sollen.

In administrativer Hinsicht war meine Erfahrung mit der Universität Genf sehr gut. Ich hatte viel Freiheit interessante Kurse zu wählen und die Begleitung durch Lehrende und den Koordinator für internationale Studierende hat Vieles vereinfacht. Die Kurse fanden unter 3G Vorgaben während des ganzen Semesters in Präsenz statt und auch die Bibliothek und Arbeitsplätze in der Universität waren stets zugänglich. Kleine Dinge, wie leicht zugängliche Kopierer oder eine zentral koordinierte, effiziente Resultatvergabe erleichtern das Studierendenleben. Zusätzlich nahm ich die Uni als sehr politischen Raum wahr, in dem viel möglich war. Nicht lange nach Beginn des Semesters wurde die Cafeteria von Studierenden besetzt, um bezahlbarer Preise für Mahlzeiten durchzusetzen. Zuvor kostete ein Mittagessen zwischen 8 CHF und 16 CHF, was immer noch viel günstiger ist, als außerhalb der Universität zu essen.

Finanzen sind eindeutig die größte Problemstelle: immer wieder fallen trotz des sehr kurzen Aufenthalts und des europäischen Passes Kosten für staatliche Stellen an und ein Studierendenticket für öffentliche Verkehrsmittel wird nicht von der Universität gestellt (40 CHF

monatlich). Die meisten Studierenden wohnen in Wohnheimen und zahlen für 10 bis 15 Quadratmeter große Zimmer Beträge zwischen 500 und 900 Franken. Badezimmer und Küchen teilen sich 10 bis 50 Leute. Die Lebensmittelpreise sind auf einen Genfer Mindestlohn von 21 CHF angepasst, folglich kam ich mit meinem Gehalt (deutscher Mindestlohn!) trotz dem SEPM Stipendiumsatz von 440 CHF nicht weit.

Ein großer Vorteil für internationale Studierende ist das gut funktionierende ESN Netzwerk (auf Facebook oder Instagram: esgeneva). Events finden mehrmals in der Woche statt und lassen internationale Studierende aus allen Fachrichtungen schnell zu einer Freundesgruppe zusammenwachsen. Die Ausflüge zum Beispiel nach Luzern oder Grisons sind ein absolutes Highlight und nirgendwo sonst für diesen Preis zu bekommen. Das Zusammenbringen von ERASMUS und lokalen Studierenden aus Genf ist etwas, das ich mir mehr gewünscht hätte – man bleibt doch sehr in seinem englischsprachigen Kreis von Leuten, die die gleichen Ankommens Erfahrungen machen.

Eine weite Sache, die meine letzten Monate besonders geprägt haben, ist Genfs breites Kunst- und Kulturprogramm. Museen, wie das Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum, Musée d'Art et d'Histoire, Musée d'Ethnographie de Genève (MEG) oder Musée d'Art Modern et Contemporaine (MAMCO) gestalten meine Sonntage. (Die Museen zu Schokolade und Uhren habe ich bewusst ausgelassen, um nicht zu sehr das Klischee zu reproduzieren.) Immer wieder installiert und organisiert die Stadt dezentrale und öffentlich zugängliche Programme, wie Lichtershow, die sehr sehenswert sind. Unter <https://ladecadanse.darksite.ch/> werden alle tagesaktuellen Events wie Theater, Filme, Konzerte und Clubveranstaltungen gelistet. Kulinarisch ist Genf diverser als Hamburg – das beste erschwingliche Fondue findet man im Bains-des-Paquis. Von Genf aus habe ich außerdem für kurze Urlaubstrips mit dem FlixBus oder Zug Lyon und Chamonix besucht.

Schließlich finde ich meine Hoffnung nach einem durch die Internationale Politik geprägten Stadtbild bestätigt. Nicht alle studieren International Relations oder arbeiten bei den Vereinten Nationen, wenn auch erstaunlich viele Menschen. Vielmehr nahm ich ein allgemeines Vielfaltsbewusstsein und ein Streben nach globalen Strukturen wahr bei den mich umgebenden. Erstaunlich, wie viel diese eigentlich kleine Stadt vereint und schafft. Nicht zuletzt hat sie auch ihre Grenzen, über die ich mich oft freue, denn dahinter finde ich Berge und Flüsse und Wege und Seen zum Blick Weiten, Auspowern und Durchatmen.

Sollte ich eine Farbe für Genf wählen, wäre es beige. Beige erinnert mich an die vielen schönen alten Häuser, die ich jeden Tag in den Straßen sehe und das Sako, das ich auf dem Second-Hand-Flohmarkt gekauft habe. Beige ist eine schwierig zu definierende Mischung, die manchmal edel, manchmal unangenehm aussieht. Beige wärmt das Gemüt und bietet Grundlage zur Entfaltung. Beige ist im Trend.

Beste Grüße!